



# JAHRESBERICHT 2021

## 40 Jahre

1981–2021 vom Nottelefon zur frauenberatung: sexuelle gewalt

## **Impressum**

Redaktion: Corina Elmer

Gestaltung: Claudia Labhart buero16a.ch

Druck: Druckerei Printoset

Auflage: 2000

## INHALT

Jahresrückblick Vorstand	5
40 Jahre Frauenberatung – (k)ein Grund zum Feiern!	6
Oft fehlten die passenden Worte – ein Gespräch	10
Warum es sich lohnt – 29 Jahre Frauenberatung	15
2021 in Zahlen	19
Bilanz 2021	22
Betriebsrechnung 2021	23
Veränderungen Fonds- und Organisationskapital	24
Bericht der Revisionsstelle	25
Spenden und Danksagung	26



## Jahresrückblick Vorstand 2021

Auch im Jahr 2021 war die Corona-Pandemie überall spürbar. Wechselnde behördliche Vorgaben haben von allen Mitarbeiterinnen der Frauenberatung Flexibilität gefordert. Für die Beratungen gab es allerdings keine negativen Folgen, das Angebot konnte ununterbrochen und in guter Qualität aufrechterhalten werden. Die Nachfrage an Beratungen nahm erneut zu und es zeigte sich, dass Frauen oft die Leidtragenden der Covid-19-Krise und von ihren Auswirkungen speziell betroffen sind.

Veränderungen wie der Umzug in die neuen Räumlichkeiten am Letzigraben, Wachstum des Teams und Weiterentwicklung der Organisation mussten in den letzten Jahren vom Team der Frauenberatung bewältigt werden. Die Corona-Pandemie hat zusätzlich Energie gekostet. Nun gilt es, Strukturen und Prozesse des Betriebs zu konsolidieren, teilweise aber auch einer Überprüfung zu unterziehen. Das Team und der Vorstand der Frauenberatung haben diesen Prozess mit Begleitung einer Organisationsentwicklerin mit viel Offenheit und in konstruktiver Zusammenarbeit im 2021 angepackt. Diesen Prozess werden wir im 2022 weiterführen.

Zudem freuen wir uns, im laufenden Jahr bereits das 40-Jährige Jubiläum des Vereins Frauenberatung sexuelle Gewalt zu begehen. Zusammen mit unseren Partner:innen und Freund:innen wollen wir dies an einem Fest im Herbst 2022 feiern und auf 40 Frauenberatungsjahre anstossen. Wir nehmen das zum Anlass, auf die Geschichte der feministischen Opferberatung und in die Zukunft zu blicken, in der wir uns weiterhin für ein gewaltloses Frauenleben einsetzen werden.

Gerne begrüssen wir auch Daniela Vogt im Vorstand. Wir freuen uns, mit ihr eine politische und vorstandserfahrene Kraft dabei zu haben. Noëmi Landolt, die mit ihrem feministischen Wissen und ihrer journalistischen Erfahrung die Vorstandarbeit mitgestaltet hat, hat den Vorstand Anfang des Vereinsjahres 2021 verlassen. Patricia König, unsere Buchhalterin und Administratorin, hat die Frauenberatung ebenfalls gegen Ende des Vereinsjahres verlassen. Vom Beratungsteam wird Bettina Steinbach im Frühling 2022 pensioniert. Sie leistete 29 Jahre als Psychologin in der Frauenberatung Einsatz. Bettina Steinbach setzte sich unermüdlich für die betroffenen Frauen in der Opferberatung ein. Ihre Geschichte in der Frauenberatung, ihr Wissen und die grosse Erfahrung waren für die Neueinsteigerinnen in der Beratung ein grosser Schatz und für die Organisation von grossem Wert. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen nochmals herzlich für ihr Engagement für die Frauenberatung. Ein spezieller Dank geht auch an die Teamfrauen Talitha Widmer, Stephanie Kurmann, Lea Bugmann, Anna Weber, Andrea Hofmann und die Geschäftsleiterin Corina Elmer für ihren grossen und professionellen Einsatz in diesen herausfordernden Zeiten.

---

*Katrin Lukas*  
Präsidentin

---

*Kathrin Agosti*  
Vizepräsidentin

## 40 Jahre Frauenberatung sexuelle Gewalt – (k)ein Grund zum Feiern!

Am 16. September 1981 gründen Aktivistinnen aus der damaligen Frauenbewegung den Verein «Nottelefon für vergewaltigte Frauen» und schalten eine Linie mit der eingängigen Nummer 01 42 46 46 für betroffene Frauen auf. Das Telefon wird zweimal in der Woche während zwei Stunden betrieben, daneben wird viel politische Arbeit zum Thema sexuelle Gewalt gegen Frauen geleistet. Das Büro teilt sich der Verein mit anderen Frauengruppen im autonomen Frauenzentrum an der Mattengasse. Sowohl die Beratungen als auch die Enttabuisierungs- und Aufklärungstätigkeiten werden als Teil eines umfassenden politischen Engagements verstanden. Das Zeugnis der Opfer über die erlittene Gewalt und ihre schwerwiegenden Folgen tragen dazu bei, die Realität von Vergewaltigung und den dringenden Bedarf an Unterstützung ins gesellschaftliche Bewusstsein zu bringen.

Während Jahren machen die aktiven Vereinsfrauen Beratungen am Telefon und vor Ort, sowie politische Aktionen und Aufbauarbeit ehrenamtlich und unentgeltlich. Gleichzeitig versucht der Verein, das Nottelefon finanziell besser abzusichern und geht in entsprechende Verhandlungen mit Stadt und Kanton Zürich. Ab 1987 erhält er erste Subventionen, was einhergeht mit einem Ausbau des Betriebs, der professionellen Anerkennung und einem regelmässigen Lohn für die geleistete Arbeit, aber auch mit zusätzlichen Auflagen und administrativem Mehraufwand.



Der Slogan «Das Private ist politisch» kennzeichnet die Stossrichtung der damaligen Aktivistinnen. Ähnlich wie die Frauenhausbewegung, die für eine Enttabuisierung häuslicher Gewalt kämpfte, wollten die Frauen des Nottelefons das Schweigen brechen, den Betroffenen ein Gesicht geben und als ihre «Verbündete» gegen die Gewalt Widerstand leisten. Das

Ziel war Anerkennung – Anerkennung der Gewalt, ihrer Normalität und der Folgen, die sie nach sich zog. Gleichzeitig rangen die Mitarbeiterinnen um den professionellen Respekt ihrer Tätigkeit, um den Wert ihrer Arbeit und eine gerechte Entlohnung. Die Konzepte feministischer Sozialarbeit wurden kontinuierlich weiterentwickelt, der Diskurs politisch und gesellschaftlich aufgegriffen, und mehr als 10 Jahre nach der Gründung des Nottelefons wurde 1993 das Opferhilfegesetz eingeführt. Die Stellung der Opfer von Gewalttaten wurde verbessert und ihr Anspruch auf staatliche Unterstützungsleistungen schweizweit festgeschrieben.

Die staatliche Anerkennung als Opferberatungsstelle war eng verbunden mit einer weiteren Professionalisierung der Kerntätigkeiten. Gleichzeitig schmälerte dies aus Sicht der damaligen Mitarbeiterinnen die politische Sprengkraft: Die Kräfte wurden gebunden und der politische Aktivismus «gebändigt». Diesen Prozess und seine Auswirkungen beschreiben zwei ehemalige Mitarbeiterinnen des Nottelefons für vergewaltigte Frauen im Gespräch mit Natalia Widla auf Seite 10. Im Dialog mit einer aktuell tätigen Beraterin wird deutlich, dass die Frauenberatung längst nicht überflüssig geworden ist, im Gegenteil: Es gibt noch viel zu tun und das Engagement muss weitergehen. (K)ein Grund zum Feiern also – oder doch? Auf jeden Fall, denn ohne die Aktivistinnen der ersten Stunde, ohne ihren unerschrockenen Kampfegeist und ihre Beharrlichkeit gäbe es heute keine Frauenberatung sexuelle Gewalt! Diese Wurzeln, die Visionen der Gründerinnen wollen gewürdigt werden und sich mit dem heutigen Engagement für ein gewaltfreies Frauenleben verbinden. Dafür stehen wir ein, dafür schaffen wir Allianzen und kämpfen wir 40 Jahre später immer noch.

## Team und Vorstand

Eine der Mitarbeiterinnen, die seit 1993 dabei ist, ist Bettina Steinbach. Sie hat während fast 30 Jahren die Entwicklungen miterlebt, war mit Herzblut Beraterin und unterstützte im Laufe ihrer Tätigkeit Tausende von Frauen. Wieso sie trotz des schweren Themas nie müde wurde und was sie aus den Begegnungen mit den Betroffenen mitnimmt, schildert sie eindrücklich auf Seite 15. Bettina Steinbach wird Ende Mai 2022 in den wohlverdienten Ruhestand treten. Im Namen ihrer Kolleginnen, des Vorstands und all ihrer Klientinnen danken wir ihr für ihr langjähriges und beständiges Engagement und die grosse Erfahrung, von der alle jederzeit profitieren konnten. Wir wünschen ihr viel Genuss und Freude in der neuen Lebensphase.

Ebenfalls im Frühjahr hat uns unsere kaufmännische Mitarbeiterin, Patricia König, verlassen. Sie hat während sechs Jahren den administrativen Support unserer kleinen Stelle mit aufgebaut und sie hinterlässt eine grosse Lücke. Diese Lücke konnte dank der beherzten und engagierten Unterstützung von Esther Tosoni rasch geschlossen und der Betrieb in kürzester Zeit wie gewohnt weitergeführt werden. Patricia König danken wir an dieser Stelle für ihr langjähriges Engagement und wünschen ihr von Herzen alles Gute für ihre Zukunft.

Das gesamte Beraterinnenteam ist gekennzeichnet durch Beständigkeit und ein ausserordentlich grosses Engagement jeder einzelnen Mitarbeiterin. Zusammen haben Talitha Widmer, Lea Bugmann, Stephanie Kurmann, Anna Weber, Andrea Hofmann und Bettina Steinbach im letzten

Jahr über 1200 Fälle betreut und mehr als 700 Erstberatungen geleistet. Ohne den täglichen, grossen Einsatz jeder Mitarbeiterin wäre dies nicht möglich. Hinter diesen Zahlen stehen gewaltbetroffene Frauen, auf die sich jede Beraterin täglich neu einlassen und denen sie trotz manchmal widrigster Umstände Sicherheit und Stabilität vermitteln muss. Dass dies neben den übrigen Aufgaben so gut gelang, ist nicht selbstverständlich. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt das engagierte Mitdenken und aktive Lenken des Vorstands. An dieser Stelle möchte ich auch den Vorstandsmitgliedern Katrin Lukas, Eveline Jordi, Daniela Vogt, Kathrin Agosti und Laura Cassani für ihre immerwährende Unterstützung und ihren grossen Einsatz herzlich danken. Mit dieser Crew ist die Frauenberatung sexuelle Gewalt bestens gerüstet, die Herausforderungen der kommenden Jahre anzugehen und ihre Angebote zugunsten aller gewaltbetroffenen Frauen\* bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

## Weiterkommen dank Vernetzung

Auch wenn wir heute an einem anderen Punkt stehen als vor 40 Jahren, so gibt es nach wie vor viel zu tun und mannigfache Verbesserungen anzustreben. Sei es im Hinblick auf die Anpassung des Sexualstrafrechts, die Situation von geflüchteten Frauen mit Tatort Ausland, die Zugänglichkeit der Opferberatung für besonders vulnerable Gruppen oder die medizinische Versorgung nach einer sexualisierten Gewalterfahrung. Nach wie vor braucht es die Frauenberatung und Bündnisse gegen Gewalt und Privilegien, ist doch die Utopie einer gewalt- und diskriminierungsfreien Gesellschaft noch lange nicht erreicht.



Dementsprechend war die Fachstelle Frauenberatung sexuelle Gewalt im Berichtsjahr aktiv in verschiedene Vernehmlassungsverfahren involviert, unter anderem zur Revision des Sexualstrafrechts und im Rahmen der Berichte zur Istanbul-Konvention, dem Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Auch regional gab und gibt es verschiedene Vernetzungstätigkeiten, bei denen sich die Frauenberatung aktiv engagierte, z.B. in verwaltungsinternen Arbeitsgruppen, in Projekten mit Stadt und Kanton Zürich und nationalen Anlässen. Alles Bausteine für eine verbesserten Schutz, gleiche Rechte und ein gewaltfreies Leben von Frauen\*. Das benötigt einen langen Schnauf, den wir nur dank Ihrer Unterstützung und der guten Zusammenarbeit mit unseren Partner:innen aufbringen konnten und können. Ein guter Grund zum Feiern!

Ihnen, wie auch unseren offiziellen Partnerorganisationen, danken wir herzlich für diese wertvolle und konstruktive Zusammenarbeit. Nicht zuletzt danken wir auch Ihnen, werte Mitglieder und Spender:innen im Namen unserer Klientinnen und der ganzen Organisation für das Interesse und die Unterstützung, die Sie unserer Tätigkeit und unserer Stelle seit vielen Jahren entgegenbringen.

---

*Corina Elmer*  
*Geschäftsleiterin*

## «Oft fehlten nicht nur das Bewusstsein für Gewalt, sondern auch die passenden Worte»

*Zum vierzigsten Geburtstag der Frauenberatung sexuelle Gewalt sprechen drei Frauen über vier Jahrzehnte Beratungsarbeit. Was hat sich verändert? Was ist gleich geblieben? Und: Was bringt die Zukunft?*

**Verena, du hast die Arbeit der Frauenberatung sexuelle Gewalt fast seit Tag eins miterlebt. Was ist dir besonders in Erinnerung geblieben?**

*Verena:* Unser primäres Ziel war es damals gar nicht gewesen, eine Beratungsstelle zu gründen. Wir waren eine politische Gruppe aus der Frauenbewegung, die das Thema sexuelle Gewalt gegen Frauen enttabuisieren wollte. Deswegen hatten wir auch den Namen «Nottelefon für vergewaltigte Frauen» gewählt, denn damals sprach man dieses Wort, Vergewaltigung, kaum aus. Es in dieser Form zu gebrauchen, hatte eine Signalwirkung. Nebst der Beratungsarbeit war es uns immer wichtig gewesen, uns auf drei Hauptanliegen zu fokussieren: Die Politik, die Öffentlichkeitsarbeit und das Initiieren von Projekten. Themen waren hierbei etwa feministische Selbstverteidigung oder sicherer Städtebau.

**1993 trat dann das Opferhilfegesetz in Kraft, das Nottelefon wurde zu einer kantonal anerkannten Opferhilfestelle. Wie beeinflusste das eure Arbeit?**

*Verena:* An meiner Arbeit änderte sich direkt nicht mehr viel. Aber ich erinnere mich noch an die Diskussionen, die wir dazu führten. Wir fragten

uns, was es für uns, nicht nur als Beratungsstelle, sondern vor allem eben als politische Gruppe bedeuten würde, vom Kanton finanziert zu werden. Welche Konzessionen müssen wir eingehen? Welche Sicherheiten kriegen wir dafür? Zeitgleich brachten wir uns mit unserem Fachwissen und unseren Forderungen direkt in die Vernehmlassungen zum Gesetz ein.

*Bea:* Als ich im Nottelefon anfang, war das Opferhilfegesetz bereits seit fünf Jahren in Kraft. Auch bei uns galt weiterhin die Devise: Wir sind nicht «einfach» eine Beratungsstelle, sondern vor allem eine politische Gruppe und es wurde weiterdiskutiert. Auf der einen Seite war da die Frage, was das Opferhilfegesetz für die Betroffenen bedeutet, etwa in der Verfahrensführung. Auf der anderen Seite setzten wir uns wie unsere Vorgängerinnen laufend damit auseinander, was es für unsere politische und feministische Arbeit bedeutet, dass wir vom Kanton bezahlt werden.

*Anna:* Ich kenne natürlich keine Arbeitsrealität vor dem Opferhilfegesetz, aber aus heutiger Sicht finde ich es toll, dass durch dessen Einführung die Beratungen kostenlos sind, was eine gewisse Niederschwelligkeit ermöglicht. Auch dass den Frauen aufgrund des Opferhilfegesetzes im Strafverfahren und vor Gericht besondere Rechte als Opfer zugesprochen werden, ist eine Errungenschaft aus der neueren Zeit.

*Bea:* Absolut. Gleichzeitig bin ich froh, dass damals abgewendet werden konnte, dass alle Opferberatungsstellen des Kantons mit dem neuen Gesetz zusammengenommen werden, wie es zuerst geplant war. Es ist

zentral, dass es auch weiterhin eine Spezialisierung nach Zielgruppen gibt. Von sexualisierter Gewalt Betroffene haben andere Anliegen und Bedürfnisse und benötigen eine andere Lobby als zum Beispiel Verkehrsofper.

*Anna:* Ja, wenn wir heute schauen, wie die Opferhilfe im Kanton Zürich organisiert ist, ist das ein Netz verschiedener Beratungsstellen, die auf fachlicher und organisatorischer Ebene miteinander kooperieren. Durch diese Spezialisierung auf unterschiedliche Opfergruppen können verschiedene Formen von Fachwissen fallspezifisch vermittelt werden.

**Dann lasst uns doch über eure Spezialisierung sprechen. Anna, welche Klientinnen berätet ihr heute?**

*Anna:* Wir beraten Frauen ab 14 Jahren, die Opfer sexualisierter und/oder häuslicher Gewalt geworden sind. Der grösste Teil unserer Klientinnen sind Direktbetroffene, es kommt aber immer wieder vor, dass wir Angehörige oder Fachpersonen beraten. Thematisch ist es die ganze Palette der sexualisierten Gewalt, von Belästigungen bis zu einer Vergewaltigung. Teilweise sind es frisch erlebte Übergriffe, manche liegen aber auch Jahre zurück.

**Bea, Verena, erkennt Ihr eure damalige Arbeit in dieser Umschreibung wieder?**

*Bea:* Sexualisierte Gewalt in Abhängigkeitsbeziehungen und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz waren grosse Themen. Zu unserer Zeit war

die Beratungsstelle aber ausschliesslich zuständig für Frauen, die von sexueller Gewalt betroffen waren. Später übernahm sie im Rahmen des kantonalen Gewaltschutzgesetzes zusätzlich noch Fälle von häuslicher Gewalt aus drei Bezirken.

*Verena:* Wenn ich etwas weiter zurückschauen, war es schon noch mal anders. Natürlich, die Beratung war ähnlich, aber wir sahen in den 80ern und 90ern zum ersten Mal die Spitze des Eisbergs. Belästigung am Arbeitsplatz, Ausbeutung in der Therapie und der Bereich häusliche Gewalt waren so gut wie inexistent. Ich meine, den Begriff häusliche Gewalt gab es damals offiziell noch gar nicht. In den Beratungen hatten wir entsprechend mit vielen Frauen zu tun, die massive sexualisierte Gewalt erlebt hatten. Die subtileren Fälle kamen noch nicht zu uns, es fehlte an Bewusstsein und an einer passenden Sprache für gewisse Gewaltformen.

*Anna:* Durch das Opferhilfegesetz und das Gewaltschutzgesetz kommt etwa die Hälfte unserer Klientinnen via Meldungen durch die Polizei zu uns, sobald eine Anzeige vorliegt. War das damals auch schon so?

*Bea:* Wir hatten auch schon Meldungen von der Polizei bekommen, es waren aber wenige. Die allermeisten Klientinnen meldeten sich selber direkt bei uns. Entsprechend war es auch öfter eine Frage innerhalb der Beratungen, ob die Betroffene eine Anzeige machen möchte und wie wir die Frauen in einem potenziellen Verfahren begleiten können. In diesem Bereich unterhielten wir eine enge Zusammenarbeit mit Geschädigtenvertreterinnen, der Polizei und der Justiz.

## Denkt ihr, dass sich die Gewalterfahrungen von Frauen in den letzten dreissig Jahren verändert haben?

**Bea:** Als man früher von sexueller Gewalt sprach, wurde das Thema oft mit Vergewaltigungen in Verbindung gebracht, die nicht hier stattfinden, sondern irgendwo weit weg, zum Beispiel im Krieg. Wir hatten immer wieder Frauen in den Beratungen, die sagten: «Also eigentlich ist mir gar nichts passiert» und dann von ihren Gewalterfahrungen erzählten.

**Anna:** Ich glaube nicht, dass sich die Gewalt grundsätzlich verändert hat, aber es gibt sicher eine grössere Sensibilisierung für unterschiedliche Formen von Gewalt. Viel davon verdanken wir den Debatten der letzten Jahre, ich denke etwa an #metoo. Ein neueres Phänomen von Gewalt ist zudem die Cybergewalt.

**Bea:** Wir hatten uns lange zum Thema Stalking weitergebildet und dort fing es dann damit an, dass nicht mehr jemand vor der Tür auftauchte, sondern plötzlich der digitale Raum zu einem potenziellen Tatort wurde. Auch hierfür fehlte uns lange die passende Sprache.

**Anna:** Die richtigen Worte für die eigenen Erfahrungen sind gerade für die Betroffenen sehr wichtig. Ein wesentlicher Aspekt in unseren Beratungen sind auch deshalb die Erkenntnisse der Psychotraumatologie. Es ist zentral, dass unsere Klientinnen verstehen, dass ihre Gefühle und Symptome normale Reaktionen auf ein anormales Ereignis darstellen. Wir setzen uns auch dafür ein, dass es in diesem Bereich entsprechende Schu-

*Verena Zurbriggen war von 1984 bis 1994 Mitarbeiterin beim Nottелефон für vergewaltigte Frauen, so hiess früher die Frauenberatung sexuelle Gewalt. Zurbriggen arbeitet heute als Psychotherapeutin in einer eigenen Praxis. (Archiv-Bild 1985)*



lungen bei der Polizei und den Justizbehörden gibt. Bei gewissen Behörden besteht noch einiger Nachholbedarf an Wissen über neurophysiologische Phänomene wie etwa das Freezing, also dass sich eine Frau aufgrund einer Schockstarre gar nicht wehren kann. Auch dem Einfluss von Traumata auf das Erinnerungsvermögen wird oft nicht genügend Rechnung getragen.

**Welche Rolle spielten Gesetzesänderungen für eure Arbeit? Etwa, dass Vergewaltigung in der Ehe 1992 zu einem Antragsdelikt und 2004 zu einem Offizialdelikt wurde.**

**Bea:** Ich erinnere mich an eine 82-jährige Klientin, die vom Chauffeur vergewaltigt wurde, der sie ins Heim brachte. Sie konnte diesen sehr brutalen Übergriff klar als Vergewaltigung definieren und sagte zu mir: «Wissen Sie, ich war 40 Jahre verheiratet, da ist mir das ja schon ein paar Mal passiert, aber eben nicht von einem Fremden». Da wurde mir klar, dass sie das vor 20 oder 30 Jahren so nicht hätte aussprechen können.

*Bea Rüegg* war von 1999 bis 2014 ebenfalls beim Nottelefon für vergewaltigte Frauen bzw. der Frauenberatung sexuelle Gewalt tätig. Heute ist Rüegg als Supervisorin und auf einer Beratungsstelle für Menschen mit psychischen Erkrankungen tätig.

(Archiv-Bild 1999)



*Verena*: Eine grosse Rolle spielt auch, was in den Medien passiert. Wenn gewisse Themen aufgegriffen wurden, spürten wir das in den Beratungen.

*Anna*: Auch Studien haben einen enormen Einfluss auf das gesellschaftliche und politische Bewusstsein. Ich denke etwa an diese Studie von Amnesty International von 2019, die aufzeigte, dass jede fünfte Frau in der Schweiz schon mal sexuelle Handlungen, und mehr als jede Zehnte Geschlechtsverkehr gegen ihren Willen erlebt hat.

*Bea*: Etwas, was die Anzahl Beratungen während meiner Zeit beeinflusst hatte, waren die HIV – Übertragungen. Vor allem auch, als die HIV Prophylaxe innerhalb 72 Stunden nach der Tat verfügbar wurden, melden sich plötzlich mehr Frauen bei uns, weil sie befürchteten, sich durch einen Übergriff infiziert zu haben.

*Verena*: Das Thema war schon Ende der 80er-Jahre präsent, aber da-

*Anna Weber* ist seit 2018 bei der Frauenberatung sexuelle Gewalt als Opferberaterin tätig.

(Bild 2022)



mals konnte man ja nicht wirklich was machen, weil die Tests fehlten und ausserdem war das Stigma viel grösser. Bei uns war vor allem die Angst vor ungewollten Schwangerschaften ein Thema, und an die Pille danach ranzukommen war aufgrund der Gesetzgebung nicht gerade einfach. Zum Glück haben wir damals eng mit dem Frauenambulatorium zusammengearbeitet. Diese Vernetzung mit anderen Institutionen, mit solidarischen Ärztinnen, Anwältinnen und politischen Playern war immer schon ein zentraler Teil dieser Arbeit.

**Wenn wir noch eine fünfte Frau am Tisch sitzen hätten, eine Mitarbeiterin der Frauenberatung sexuelle Gewalt aus dem Jahr 2035. Was hätte sie idealerweise zu berichten?**

*Verena*: Es wäre schön, wenn sie sagen würde: «Wir haben gar nicht mehr richtig was zu tun, weil die Prävention so weit ausgebaut wurde, dass es kaum mehr zu Übergriffen kommt!»

*Bea:* Ja dem stimme ich zu. Zur Prävention würde dann auch ganz selbstverständlich die Anpassungen der strukturellen Bedingungen gehören.

*Anna:* Ausserdem finde ich es wichtig, dass in den nächsten Jahren gerade auch mit Jugendlichen aktiv an Rollenbildern gearbeitet wird, etwa im Bereich Konsens und der sexuellen Selbstbestimmung. Sowie so braucht es in der ganzen Gesellschaft einen aktiven Abbau von Vergewaltigungsmythen und veralteten Vorstellungen. Einen Ansatzpunkt dafür sehe ich in der anstehenden Revision des Sexualstrafrechts.

*Bea:* Ich würde mir zudem wünschen, dass die Debatte zu nicht-binären Geschlechteridentitäten auch innerhalb der Opferberatungsstellen weitergeht und Positionen hierzu erarbeitet werden. Denn auch wenn sich Geschlecht irgendwann auflöst, wird sich die Gewalt nicht automatisch mitauflösen.

*Anna:* Auch dass Barrieren zum Beispiel für kognitiv beeinträchtigte Menschen und Migrantinnen weiter abgebaut werden, wäre ein wichtiger Schritt. Wir müssen uns intensiver fragen: Wie erreichen wir einen möglichst breiten Teil unserer diversen Gesellschaft?

### **Blickt ihr denn optimistisch in die Zukunft?**

*Verena:* In den 80er-Jahren war Feminismus und feministisch sein eine starke Identität. Dann gab es eine Zeit in der ich mich lange fast nicht traute, mich selbst so zu bezeichnen. Jetzt kommt eine neue Generation

mit sehr viel Power, die diesen Begriff und alle Implikationen die dahinter stecken wieder für sich einnimmt und etwas zum Besseren verändern will. Das stimmt mich optimistisch.

*Bea:* Das geht mir auch so. Auch ich merke diesen feministischen Aufschwung und mit ihm ein steigendes Engagement gegen sexualisierte Gewalt. Mich dünkt dieses Thema wird wieder klarer wahrgenommen und benannt.

*Anna:* Genau! Und auch in die Umsetzung der Istanbul-Konvention in den nächsten Jahren lege ich Hoffnungen.

---

*Durch das Gespräch führte **Natalia Widla**. Widla ist freischaffende Journalistin aus Zürich, die sich in ihren Texten immer wieder mit den Themen sexualisierte Gewalt, Frauenrechte und Feminismus auseinandersetzt.*

## Warum es sich lohnt – 29 Jahre Engagement für ein gewaltfreies Frauenleben

Die Arbeit in der Opferhilfe ist sehr komplex und in vielen Bereichen ist ein breites Wissen sowie juristisches Know-How gefragt. Im Folgenden möchte ich rückblickend die psychosoziale Beratung von Frauen, welche eine Vergewaltigung erlebt haben, in den Fokus stellen und damit die Frage, was hilft in der Beratung und warum macht diese Arbeit soviel Freude?

Meine Politisierung begann, als ich 13 Jahre alt war. Ich bekam hautnah zu spüren, wie körperliche und sexuelle Gewalt das Leben von Frauen und Mädchen prägen kann. Der Vater meiner Nachbarsfreundin war extrem gewalttätig. Das alles muss aufhören, dachte ich damals häufig, doch professionelle Hilfe gab es nicht. Im Gegenteil, es ging ihr immer schlechter, nachdem sie mit 14 Jahren beim Autostopp auf dem Land vergewaltigt wurde.

Frauen welche sexuelle Gewalt erleben mussten, begegneten mir in all meinen Berufsfeldern. Sowohl während meiner Zeit als Pflegefachfrau als auch später nach meinem Psychologiestudium. Anfang 1993 (dem Startjahr der Opferhilfe) war es dann soweit und ich bekam meinen Traumjob beim damaligen «Nottelefon für vergewaltigte Frauen».

**Häufig werde ich gefragt: «Was sind das eigentlich für Frauen, die zur Beratung kommen?»**

*Bettina Steinbach ist seit 1993 bei der Frauenberatung sexuelle Gewalt als Opferberaterin tätig. (Bild 2022)*



Unerschütterter hält sich der Mythos: Frauen, die vergewaltigt werden, haben irgendwie etwas Spezielles an sich, irgendetwas führt bei diesen Frauen dazu, dass sie vergewaltigt werden. Ich antworte dann: «Am besten du gehst mal nachmittags für eine halbe Stunde ans Bellevue». Da ist die Griechin, die im Kreis 3 wohnt und umsteigen muss, um zur Spätschicht hoch ins Unispital zu fahren. Oder die 67-jährige Lehrerin aus Zollikon, die sich einmal im Monat mit ihrer Freundin am Bellevue trifft, um Richtung Zoo umzusteigen. Oder die 16-jährige Schülerin aus der Enge, die weiterfährt in die Kantonsschule Stadelhofen. Oder die 57-jährige Putzfrau, oder die 36-jährige Zahnärztin aus Chur, die 41-jährige aus Frankreich oder die 27-jährige Bademeisterin von der Badi Tiefenbrunnen...

Es sind Frauen, die uns allen tagtäglich in der Nachbarschaft oder im Lebensmittelgeschäft begegnen. Viele haben eines gemeinsam: Sie haben sexualisierte Gewalt erlebt und wir sehen es ihnen nicht an.

### **Schweres Thema und trotzdem der schönste Beruf der Welt**

Die allermeisten Frauen wollen mit mir nicht über Einzelheiten der Taten sprechen. Ich arbeite nicht auf einer Polizeidienststelle und muss dies nicht erfragen. In unseren Gesprächen geht es darum herauszufinden, was die Frauen brauchen und wie das Leben wieder Freude machen kann. Nach einer Vergewaltigung ist die Frau tief in ihrem Innersten verletzt, ihre Grenzen wurden durchbrochen. Eine solche Tat verursacht einen grossen Riss in ihre Fähigkeit zu vertrauen. Frauen haben Flashbacks, wenn sie etwa im Tram das Rasierwasser des Vergewaltigers riechen oder an einem Auto vorbeilaufen, das ähnlich aussieht wie das des Täters. Sie werden überwältigt von Panikattacken, schlafen schlecht und wachen nachts schreiend auf wegen der Alpträume. Am Arbeitsplatz fehlt ihnen die Konzentration und jedes laute Geräusch lässt sie zusammenfahren. Kurzum, sie kennen sich nicht wieder, sind verwirrt und haben Angst durchzudrehen. Hier ist es extrem wichtig, dass sie von mir als ihrer Beraterin hören, dass sie völlig normal auf ein absolut sinnloses und abnormales Ereignis reagieren. Ihre Symptome entsprechen dem was passiert ist.

Für den Weg aus der Krise ist es wichtig, die eigenen Ressourcen zu entdecken. Dazu gehören die Fragen: Was hat meine Grossmutter getan, wenn sie nicht mehr weiterwusste? Was half meiner Mutter? Was hat

mir in früheren Krisen geholfen? Wie kann ich mich ablenken, was bereitet mir Freude? Wie können mir FreundInnen und Familie helfen? Diese Fragen helfen vergessenes, verschüttetes Wissen wieder auszugraben und die eigenen Stärken zu erinnern. Es ist spannend, wie unterschiedlich in verschiedenen Kulturen mit Krisen umgegangen wird. Natürlich prägen hier auch die verschiedensten Männer - und Frauenbilder den Umgang mit erlebter Gewalt. In meiner Tätigkeit in der Frauenberatung habe ich unsagbar viel über sehr viele Länder dieser Erde gelernt. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt in Zürich bei 32%. Und diese kommen aus 175 verschiedenen Nationen!

Während meiner Berufstätigkeit habe ich viele Fortbildungen besucht, doch das allermeiste über die Verarbeitung der erlebten sexuellen Gewalt habe ich von meinen Klientinnen gelernt. Ihre Erfahrungen, ihr Wissen, welches ich weitergebe, hilft den heutigen Frauen, auch schwere Gewalttaten zu überleben.

Für eine Frau gibt es nach einer solch schrecklichen Erfahrung unendlich viel zu lernen.

Es hilft, wenn die Frauen verstehen, was in ihrem Körper, ihrem Gehirn bei einer solchen Gewalttat mit den darauffolgenden Flashbacks passiert. Was ist überhaupt ein Trauma, und was macht es mit meinem Körper? Was passiert in meinem Gehirn? Je mehr sie verstehen, umso besser können sie damit umgehen. Wir nennen dies Psychoedukation. Am Ende geht es aber immer auch darum, dem Leben und sich selbst zu verzeihen, dass einem so



etwas Schlimmes und absolut Sinnloses passiert ist. So können die Frauen wieder Frieden finden – denn was sie ja verloren haben, ist der innere Friede. Jeder Tag, an welchem sie nicht an die Tat denken, ist wertvoll.

Noch heute, nach bald 30 Jahren in der Frauenberatung, bin ich manchmal fassungslos, wie es möglich ist, dass eine Tat, bei der es oft keine ernsthaften körperlichen Verletzungen gibt, ein zufriedenes Leben dermassen ins Gegenteil umkehrt. Und oft ist es eine Zeitspanne von 30 Minuten, die ein ganzes Leben für immer verändern kann. Anscheinend eine nur kurze Sequenz und ohne blaue Flecken. Manchmal spüre ich den Wunsch, magisch die Zeit zurückzudrehen und alles ungeschehen zu machen. Viele Frauen haben mir von diesen Gedanken in den ersten Tagen berichtet. Wenn sie stundenlang unter der Dusche stehen, mit niemanden darüber reden wollen oder können und wenn sie vergeblich versuchen, alles normal sein zu lassen.

Und manchmal, so zwei bis drei Mal im Jahr, da bin ich sehr traurig darüber, was Frauen angetan wird und weine mich in den Schlaf. Meistens passiert dies im Zusammenhang mit «der Juristerei». Nach stundenlangen Einvernahmen oder nach ungerechten Justiz-Entscheidungen. Das ist okay so, am nächsten Tag geht es wieder besser.

Ich weiss, in der grossen Regel wird den Frauen das Leben wieder viel Freude bringen können, doch das braucht Zeit. Manchmal viel Zeit. Dieses Wissen prägt meine Haltung und hilft mir, ihre Trauer über den Verlust ihrer Unversehrtheit ein Stück zu begleiten.

Ende Mai 2022 werde ich pensioniert. 29 Jahre Frauenberatung, wirklich eine reiche Zeit. Ich werde Vieles vermissen, doch am Allermeisten werde ich die Begegnungen mit meinen Klientinnen vermissen. So viele berührende, traurige und heitere Stunden – ich bin unendlich dankbar für das grosse Vertrauen, welches mir in all den Jahren geschenkt wurde.

---

*Bettina Steinbach*



## 2021 IN ZAHLEN

### Grosser Anstieg im 2021

Was im Corona-Jahr 2020 noch nicht stattgefunden hatte, erlebten wir im Berichtsjahr 2021. Die Anzahl unserer Erstberatungen stieg signifikant auf über 700 Fälle, was einer Zunahme von 17% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Diese Erhöhung um rund einen Sechstel führen wir auf verschiedene Gründe zurück: Das Angebot der Opferhilfe ist bekannter, häusliche wie sexualisierte Gewalt waren medial sehr präsent und negative Folgen der Pandemie trafen die Frauen\* generell stärker. Dennoch, der Anstieg musste bewältigt werden und entsprechend lagen die erbrachten Leistungsstunden um einiges höher als das vertraglich entgeltene Maximum.

Erstberatungen 2021 nach Art der Gewalt	Anzahl	%
Sexuelle Gewalt	407	56.8
Häusliche Gewalt	304	42.5
<i>davon mit sexueller Gewalt</i>	42	
<i>davon GSG</i>	175	
Übrige Gewalt	5	0.7
<b>Total</b>	<b>716</b>	<b>100.0</b>

Erstberatungen, insbesondere jene mit einer Gewaltschutzverfügung, sind jeweils mit einem hohen Aufwand verbunden. Es gibt viel aufzufangen und anzugehen im Rahmen der ersten Beratungen: Sei dies die Verlängerung der Schutzmassnahmen, die Vermittlung einer anwaltschaftlichen Vertretung, finanzielle und mieterrechtliche Fragen, Fragen rund

um Betreuung und Erziehung der ebenfalls betroffenen Kinder, um das Besuchsrecht, eine weitere Gefährdung des Opfers oder um einen drohenden Verlust der Aufenthaltsbewilligung usw. Das alles muss in den ersten Sitzungen angesprochen und gemeinsam mit der Klientin – welche sich in einem angespannten Zustand und einer manchmal sehr gefährlichen Situation befindet – angepackt werden. Gleichzeitig fehlt es den Frauen nach einer Trennung an den nötigen materiellen wie sozialen Ressourcen und in manchen Fällen ist ihr Aufenthaltsrecht in der Schweiz gefährdet.

Im Rahmen ihrer Zuständigkeit für GSG-Meldungen für drei Bezirke im Kanton Zürich hat die Frauenberatung neben einer Expertise zu sexualisierter Gewalt entsprechende Fachkompetenzen zu häuslicher Gewalt mitzubringen. Das ist anspruchsvoll für die Mitarbeiterinnen, zumal es laufend neue Verordnungen und Gesetzesanpassungen gibt. Hier ajour zu bleiben ist eine grosse Herausforderung, die das Team nebst vielem anderen im letzten Jahr erfolgreich bewältigt hat.

### Beziehungsgewalt

Häusliche Gewalt bzw. Partnerschaftsgewalt spielt sich per Definition im Rahmen einer Beziehung, während einer Trennung oder auch nach erfolgter Trennung ab. Auch sexualisierte Gewalt passiert in den meisten Fällen zwischen zwei Personen, die einander kennen oder eine Beziehung miteinander haben oder hatten. Die Zahlen aus dem vergangenen Jahr bestätigen diese Verteilung einmal mehr:

Beziehung zwischen Täter und Opfer	Anzahl	%
ja	960	77.6
nein	160	12.9
unbekannt	117	9.5
	<b>1237</b>	<b>100</b>

Art der Beziehung mit dem Opfer	Anzahl	%
Ehepartner/Partner	337	35.1
Ehepartner/Partner in Trennungsphase	50	5.2
ehemalige Ehepartner/Partner	171	17.8
Familie, Verwandtschaft	40	4.2
Abhängigkeitsbeziehung	73	7.6
sonstige Beziehung	289	30.1
	<b>960</b>	<b>100</b>

Das Risiko für eine Frau\*, Gewalt zu erfahren, ist also am grössten in einem Kontext, der ihr vertraut ist und in dem sie sich tagtäglich bewegt. Das verweist auf die strukturelle Bedingtheit von geschlechtsspezifischer Gewalt. Auch im Rahmen von professionellen Beziehungen, in denen Macht und Einfluss ungleich zwischen den Geschlechtern verteilt ist, steigt das Risiko für Missbrauch. Sei das im Theater, im Filmbusiness, in der Medizin oder in der Finanzbranche. Das hat die #MeToo Bewegung eindrücklich für ganz verschiedene Berufsfelder aufgezeigt. Kommen noch weitere Diskriminierungen hinzu, z.B. als Person mit einer anderen Hautfarbe oder als Mensch mit einer Beeinträchtigung, nimmt auch die Gefahr zu, Opfer von Gewalt zu werden. Flucht, Menschenhandel, prekäre Le-

bens- und Arbeitsbedingungen und die Mehrfachbelastungen der Frauen sind alles Risikofaktoren für Missbrauch und Ausbeutung. Solange diese Benachteiligungen existieren, solange bleiben Frauen\* von Gewalt und ausbeuterischen Handlungen bedroht.

Alter	Anzahl	%
10-17 Jahre	43	3.5
18-29 Jahre	543	43.9
30-64 Jahre	635	51.3
>64 Jahre	16	1.3
	<b>1237</b>	<b>100</b>

Straftathäufigkeit	Art	Anzahl
	einmalige Tat	530
	wiederholte Tat	680
	unbekannt	27



## BILANZ 2021

	Anmerkung*	31.12.2021	31.12.2020
<b>AKTIVEN</b>			
<b>Umlaufvermögen</b>			
Flüssige Mittel	2.1	252'889	239'532
Forderungen öffentliche Hand	2.2	34'111	4'665
Übrige Forderungen Dritte	2.2	2'249	0
Aktive Rechnungsabgrenzungen	2.3	13'620	26'996
<b>Total Umlaufvermögen</b>		<b>302'869</b>	<b>271'193</b>
<b>Anlagevermögen</b>			
Finanzanlagen	2.4	20'801	20'799
Sachanlagen	2.5	9'930	13'969
<b>Total Anlagevermögen</b>		<b>30'731</b>	<b>34'768</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>		<b>333'600</b>	<b>305'961</b>

	Anmerkung*	31.12.2021	31.12.2020
<b>PASSIVEN</b>			
<b>Fremdkapital</b>			
Übrige Verbindlichkeiten Dritte	2.6	30'285	17'002
Passive Rechnungsabgrenzungen	2.7	58'111	42'741
<b>Total Fremdkapital</b>		<b>88'396</b>	<b>59'743</b>
<b>Fondskapital</b>			
Frauenfonds		18'736	24'455
Fonds Fachstelle		32'000	35'000
<b>Total Fondskapital</b>	2.8	<b>50'736</b>	<b>59'455</b>
<b>Organisationskapital</b>			
Vereinsvermögen am 1.1.		186'763	130'871
Jahresergebnis		7'705	55'892
<b>Total Organisationskapital</b>	2.8	<b>194'468</b>	<b>186'763</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>		<b>333'600</b>	<b>305'961</b>

\* Den vollständigen Revisionsbericht inkl. Anmerkungen zur Rechnung finden Sie auf unserer Homepage [www.frauenberatung.ch](http://www.frauenberatung.ch) (Fachstelle/Broschüren/Flyer)

## BETRIEBSRECHNUNG 2021

	Anmerkung*	Leistungs- auftrag Kt. Zürich	Fachstelle und direkte Opferhilfe	2021 in CHF	2020 in CHF
<b>BETRIEBSERTRAG</b>					
Zweckgebundene Spenden	3.1	0	11'800	11'800	22'650
Freie Spenden	3.1	30'961	471	31'432	34'237
Beiträge der öffentlichen Hand	3.2				
Leistungsauftrag Kanton Zürich		871'200	0	871'200	871'200
Kostenrückerstattungen Soforthilfe/Übersetzungen		94'111	0	94'111	64'665
Mitgliederbeiträge	3.3	2'177	33	2'210	1'470
Dienstleistungsertrag	3.4	2'811	24	2'835	2'500
Verkaufserlöse und übriger Ertrag		8'316	0	8'316	136
<b>TOTAL BETRIEBSERTRAG</b>		<b>1'009'576</b>	<b>12'328</b>	<b>1'021'904</b>	<b>996'858</b>
<b>AUFWAND FÜR DIE LEISTUNGSERBRINGUNG</b>					
Dienstleistungsaufwand					
Direkter Dienstleistungsaufwand Opferhilfe		-96'257	-19'922	-116'179	-84'851
Personalaufwand Dienstleistungserbringung		-745'264	-7'744	-753'008	-713'966
Betriebsaufwand Dienstleistungserbringung		-140'644	-1'259	-141'903	-144'595
Total Dienstleistungsaufwand	3.5	<b>-982'165</b>	<b>-28'924</b>	<b>-1'011'089</b>	<b>-943'412</b>
Fundraising / Marketing / Kommunikation		-1'783	-4'456	-6'239	-5'934
Administrativer Aufwand		-4'456	-891	-5'348	-5'086
<b>TOTAL AUFWAND FÜR DIE LEISTUNGSERBRINGUNG</b>		<b>-988'404</b>	<b>-34'272</b>	<b>-1'022'676</b>	<b>-954'432</b>
<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>		<b>21'172</b>	<b>-21'944</b>	<b>-771</b>	<b>42'426</b>
Finanzergebnis		-237	-5	-242	-320
<b>ERGEBNIS VOR FONDSVERÄNDERUNGEN</b>		<b>20'935</b>	<b>-21'949</b>	<b>-1'014</b>	<b>42'106</b>
Veränderung Fondskapital		0	8'718	8'718	13'786
<b>JAHRESERGEBNIS</b>		<b>20'935</b>	<b>-13'231</b>	<b>7'705</b>	<b>55'892</b>

## RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

FONDS- UND ORGANISATIONSKAPITAL 2021	Anfangsbestand 01.01.2021	Zuweisung	Verwendung	Endbestand 31.12.2021
--------------------------------------	------------------------------	-----------	------------	--------------------------

FONDSKAPITAL				
Frauenfonds	24'455	7'800	13'518	18'736
Fonds Fachstelle	35'000	0	3'000	32'000
<b>TOTAL FONDSKAPITAL</b>	<b>59'455</b>	<b>7'800</b>	<b>16'518</b>	<b>50'736</b>

ORGANISATIONSKAPITAL				
Designiertes Organisationskapital OHG	171'995	20'935	0	192'931
Designiertes Organisationskapital Fachstelle	14'768	0	13'231	1'537
<b>TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL</b>	<b>186'763</b>	<b>20'935</b>	<b>13'231</b>	<b>194'468</b>

FONDS- UND ORGANISATIONSKAPITAL 2020	Anfangsbestand 01.01.2020	Zuweisung	Verwendung	Endbestand 31.12.2020
--------------------------------------	------------------------------	-----------	------------	--------------------------

FONDSKAPITAL				
Frauenfonds	38'240	2'650	16'436	24'455
Fonds Fachstelle	35'000	0	0	35'000
<b>TOTAL FONDSKAPITAL</b>	<b>73'240</b>	<b>2'650</b>	<b>16'436</b>	<b>59'455</b>

ORGANISATIONSKAPITAL				
Designiertes Organisationskapital OHG	104'981	67'015	0	171'995
Designiertes Organisationskapital Fachstelle	25'890	-11'123	0	14'768
<b>TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL</b>	<b>130'871</b>	<b>55'892</b>	<b>0</b>	<b>186'763</b>

### Frauenfonds

Aus dem Frauenfonds bezahlt der Verein finanzielle Unterstützungen an Frauen in speziellen Notsituationen. Die Gelder kommen immer direkt den betroffenen Frauen zugute.

### Fonds Fachstelle

Die Gelder dieses Fonds werden für die Fachstelle sexuelle Gewalt verwendet. Dafür gibt sich die Fachstelle diverse Aufgaben wie Präventionsprojekte, Schulungen, Sensibilisierung und Aufklärung der Öffentlichkeit zum Thema «Sexuelle Gewalt», Stärkung der Frauen, insbesondere der Opfer sexueller Gewalt. Aus dem Fonds werden zudem im Rahmen von belästigt.ch Online-Beratungen in Fällen sexueller Belästigung am Arbeitsplatz und Trägerschaftsaufgaben geleistet.



## Bericht der Revisionsstelle an die Mitgliederversammlung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des Vereins frauenberatung sexuelle gewalt für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Weiter haben wir keine Feststellungen gemacht, die darauf hindeuten würden, dass die betriebswirtschaftlichen Vorgaben gemäss Manual NFO des Kantons Zürich nicht eingehalten sind.

Consultive Revisions AG  
Winterthur, 16. März 2022



Tatjana Widmer

Zugelassene Revisionsexpertin  
Leitende Revisorin



Martin Graf

Zugelassener Revisionsexperte

## Spenden 2021

### Politische Gemeinden

Gemeinde Hombrechtikon

Gemeinde Lufingen

Gemeinde Erlenbach

Stadt Zürich

### Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden

Birmensdorf-Aesch

Bubikon

Dietikon

Dietlikon

Dorf ZH

Dürnten

Kilchberg ZH

Rafz

Rüschlikon

Sihltal

Uetikon am See

Zürich

### Römisch-katholische Kirchgemeinden

St. Martin, Zürich

Bruderus, Zürich

Dietikon

Opfikon

Rüti

Synodalrat Kanton Zürich

### Organisationen, Firmen und Stiftungen

Anna Maria und Karl Kramer Stiftung

Anwaltsbüro Sonnenmoser / Hrebik, B. Sonnenmoser

Flohmarkt Kanzlei

Frauenpraxis 55

Gasser Stiftung

Geschwister Albert und Ida Beer Stiftung

Meier Vogel Partner GmbH

Praxis am Zweierplatz, Petra Kleeb

T. H. Klüber Stiftung für Frieden und Lebenshilfe

Verein Provitreff

### Privatpersonen ab CHF 100.-

Bein Ursula

Bucher Therese

Burger Annelise

Cerletti Maria

Cornejo Carolina

Fischer Brigitte

Fritschi Marco

Gresser Ruth

Häberli Regula

Halbheer Peter

Heferen Stevenson Seren Timothy

Helfer Hans Ulrich

Hürzeler Doris

Hüsler Silvia + Willi

Jucker Susanna

Kaupert Renate

Keller Fritschi

Landolt Noemi

Landolt Sara

Lenzlinger Yvonne + Martin

Lüdi Verena

Maurer Katrin

Menn Barbara

Michel Elsbeth

Moser Katrin

Pfeiffer Veronique + Deplazes Peter

Philip Jeannette

Rüegg Dominic

Schmidiger Barbara

Senn Egli Maria

Shaw Alexandra

Staub Annegret

von Faber-Castell Cornelia

Weber Marianne

Waldmann Elsbeth

Weisenhorn Sonja

Williner Sabrina

Wirth Meret

**Wir bedanken uns bei allen Gemeinden, Kirchgemeinden, Stiftungen, Institutionen, Vereinen und Privatpersonen ganz herzlich für ihr Vertrauen und ihre finanzielle Unterstützung. Diese Spenden sind ein wichtiger Beitrag zur Erfüllung unserer Aufgabe und kommen direkt oder indirekt von sexueller und häuslicher Gewalt betroffenen Frauen zugute.**

Aus Platzgründen können wir Privatpersonen erst ab einer Spende von CHF 100.- namentlich auflisten. Wir danken allen kleinen wie grossen Spender\*Innen für Ihre Beiträge, die für uns eine grosse Bestätigung unserer Arbeit und ungemein wertvoll sind.



## frauenberatung • sexuelle gewalt

Frauenberatung sexuelle Gewalt  
Letzigraben 89, 8003 Zürich  
Telefon 044 291 46 46  
info@frauenberatung.ch

Die Frauenberatung ist eine anerkannte Opferberatungsstelle des Kantons Zürich.

Wir freuen uns, wenn Sie die Frauenberatung mit einer Spende unterstützen  
oder wenn Sie Mitglied/GönnerIn (ab CHF 30) unseres Vereins werden.  
PC 80-44005-3, IBAN CH28 0900 0000 8004 4005 3

Herzlichen Dank!